

ANTRAG

Antragsteller*in: *Gabriel Paulus, Oleksa Woloschtschuk, Marvin Feigl, Terence Nwaeke, Doris Gherasim*

Tagesordnungspunkt: *16.c. Allgemeine Anträge*

A5: Demography is destiny - für einen liberalen Pronatalismus!

Antragstext

1 Demography is destiny - und niedrige Geburtenraten drohen, zum gefährlichsten
2 globalen Supertrend des 21. Jahrhunderts zu werden.

3 Die Geburtenrate in Österreich und der EU befindet sich auf einem historisch
4 niedrigen Niveau. Diese Entwicklung muss ausgebremst werden. Dabei darf das
5 Thema nicht von ideologischen Extrempositionen vereinnahmt werden, die Freiheit
6 einschränken oder gesellschaftliche Spaltungen vertiefen. Nur breiter
7 gesellschaftlicher Konsens und die Wahrung der Freiheit des Einzelnen wird eine
8 nachhaltige Trendwende erlauben. Daher müssen wir auf positive Anreize und
9 Bewusstseinsbildung setzen, um eine freie und familienfreundliche Zukunft zu
10 gestalten.

Der globale Einbruch

12 Wie steht es um die Geburtenzahlen in Österreich, Europa und global? In
13 Österreich liegt die Geburtenrate im Jahr 2024 bei ca. 1,32 Kindern pro Frau,^{[11](#)}
14 weit unterhalb des für den Bevölkerungserhalt nötigen Wertes von 2,1. Dies
15 spiegelt die allgemeine Lage in Europa wieder, wobei auch viele Länder mit
16 traditionell höheren Geburtenraten wie die Türkei (1,5)^{[12](#)} und Indien (1,9)^{[13](#)}
17 ähnliche Rückgänge verzeichnen. Derzeit entsteht 90% des globalen BIP - und wohl
18 auch der globalen Innovation - in Ländern mit einer Geburtenrate unter 2.^{[14](#)}
19 Besonders bedrohlich ist vor allem auch die Geschwindigkeit des globalen
20 Geburteneinbruchs: So fiel allein zwischen 2015 und 2023 die Geburtenrate in
21 Chile von 1,78 auf 1,14, in Großbritannien von 1,79 auf 1,45, in Argentinien von
22 2,24 auf 1,35 oder in Südkorea von 1,24 auf 0,72.^{[15](#)} Eine Trendumkehr ist nicht
23 in Sicht. Hingegen werden höhere Geburtenüberschüsse nach wie vor insbesondere
24 in Sub-Sahara-Afrika sowie Zentralasien verzeichnet.

25 **Risiken und Auswirkungen einer niedrigen Geburtenrate**

26 Eine niedrige Geburtenrate bedroht langfristig die ökonomische Stabilität und
27 Innovationskraft einer Gesellschaft. Für Europa geht es nicht nur um die
28 Finanzierbarkeit von Rentensystemen, sondern auch um die Frage, ob unsere
29 Gesellschaft in der Welt politisch, wirtschaftlich und militärisch bestehen
30 kann. Während sich im Jahre 1900 der Anteil Europas an der Weltbevölkerung noch
31 auf 25% belief, wird dieser bereits im Jahr 2050 voraussichtlich auf unter 7,5%
32 sinken.^[6]

- 33 • Es ist klar, dass niedrige Geburtenraten in der EU in keinem Fall durch
34 mehr Einwanderung kompensiert werden können. Zum einen wird sich der
35 Mangel an Menschen allein in Europa auf hunderte Millionen Menschen
36 belaufen. Auch in anderen Ländern/Regionen mit sehr niedrigen
37 Geburtenraten wie der VR China, Westasien oder dem gesamten amerikanischen
38 Kontinent wird der wirtschaftliche Druck zur Aufnahme größerer Zahlen von
39 Einwanderern oder temporären Arbeitskräften steigern, während die Länder
40 mit Arbeitskräfteüberschuss immer weniger werden.
- 41 • Darüber hinaus ist anzuerkennen, dass die Aufnahme einer kritischen Anzahl
42 an Einwanderern, insbesondere jenen aus kulturell weiter entfernten
43 Regionen, in Europa bereits jetzt zu großen politischen Spannungen führt
44 und weder als wirtschaftlich noch gesellschaftlich nachhaltig betrachtet
45 werden kann.
- 46 • Im Ergebnis ist die Tendenz eines globalen Bedeutungsverlusts liberaler
47 Demokratien und Bevölkerungsgruppen vis-à-vis "konservativerer" und
48 kinderreicherer Länder und Bevölkerungsgruppen sowohl global als auch
49 landesintern anzuerkennen.

50 **Maßnahmen für eine demographische Erneuerung**

51 Wir setzen uns dafür ein, Maßnahmen zur Förderung der Geburtenrate zu ergreifen,
52 die auf wirtschaftliche Anreize und eine höhere gesellschaftliche Wertschätzung
53 von Eltern abzielen. Anzuerkennen ist, dass die Geburtenrate in deutlich höherem
54 Maß von gesellschaftlichen als von wirtschaftlichen Faktoren abhängig ist.
55 Dennoch kann auch durch wirtschaftliche Anreize zumindest ein wichtiger, erster
56 Schritt zur Ausbremsung des aktuellen Trends gesetzt werden. Langfristig ist
57 jedoch eine höhere gesellschaftliche Anerkennung für Familien anzustreben.

58 Die Geburt eines Kindes bewirkt enorme positive Externalitäten für die
59 Gesellschaft, leider aber hohe Kosten bei den Erziehungspflichtigen. Es ist die

60 Aufgabe liberaler Politik, diese Art von Marktversagen zu adressieren. Mögliche
61 wirtschaftliche Maßnahmen zum Ausgleich dieses Ungleichgewichts sind z.B.

- 62 • Steuersenkungen und/oder Steuersplitting für beide Erziehungsberechtigten,
63 z.B. nach französischem Vorbild. Dadurch soll insbesondere die arbeitende
64 Mittelschicht entlastet werden;
- 65 • die Vergabe von großzügigen zinsfreien Wohnraumkrediten pro Kind, je nach
66 örtlichen Umständen;
- 67 • der Ausbau von Betreuungsangeboten;
- 68 • Flexibilisierung (im weiteren Sinne) der Arbeitswelt, damit Eltern Beruf
69 und Familie besser vereinbaren können, beispielsweise in Hinblick auf
70 Elternkarenz, Home Office, Arbeitszeitflexibilisierung und weiteren. Dabei
71 ist uns wichtig, dass Angebote gleichermaßen von Müttern und Vätern
72 angenommen werden können. Generell sollen derartige Angebote die
73 persönliche und unternehmerische Freiheit erhöhen.

74 Weitere nicht-wirtschaftliche Maßnahmen inkludieren:

- 75 • Aufklärung über Fertilität für junge Menschen, um eine realistische
76 Erwartungshaltung hinsichtlich der eigenen Fertilität sowie der Chancen
77 und Grenzen technischer Hilfsmaßnahmen zu schaffen. Studien zeigen, dass
78 junge Menschen tendenziell ihre Fertilität stark überschätzen.^[71]
- 79 • Eine allgemeine Bewusstseinsbildung über die Bedeutung dieses Themas für
80 unsere Gesellschaft. Im Idealfall sollte dies auch zu einer höheren
81 gesellschaftlichen Anerkennung für die Elternrolle, insb. für Mütter,
82 führen. Es ist anzunehmen, dass der „kulturelle“ Faktor das größte
83 Potenzial für eine demographische Trendwende bietet.

84 Wir lehnen konsequent Maßnahmen ab, die die individuelle Freiheit einschränken
85 oder stark polarisierende moralische Debatten entfachen. Dies wäre z.B. bei
86 Einschränkungen des Zugangs zu Abtreibungen, dem zwanghaften Versuch der
87 Rückgängigmachung der erhöhten Arbeitsmarktintegration von Frauen oder der
88 Benutzung historisch behafteter bzw auf sonstige Weise spalterischer Rhetorik
89 der Fall. Solche Maßnahmen würden nur zu starken gesellschaftlichen Spaltungen
90 und einer Gegenreaktion führen, die das eigentliche Ziel der Geburtensteigerung
91 konterkarieren würde. Stattdessen müssen wir auf einen breiten
92 gesellschaftlichen Konsens setzen, der die individuelle Freiheit vergrößert und
93 positiv besetzt ist.

94 So zeigen Studien aus Spanien,¹⁸¹ dass die gewünschte Anzahl an Kindern hoch
95 genug ist, um eine stabile Bevölkerung zu gewährleisten. Das Ziel darf damit auf
96 keinen Fall das „Aufdrängen“ einer Elternrolle in Fällen sein, in denen diese
97 ausdrücklich nicht gewünscht oder möglich ist. Vielmehr ist es das Ziel, die
98 Steine aus dem Weg räumen, die aktuell den Kinderwunsch oder den Wunsch nach
99 einer höheren Kinderanzahl erschweren.

100 **Für einen liberalen Pronatalismus!**

101 Die Steigerung der Geburtenrate in der EU ist ein gemeinsames Interesse aller
102 Menschen, die sich ein stabiles und starkes Europa wünschen. Unsere Vision ist
103 eine Gesellschaft, die die Gründung und den Erhalt von Familien aktiv
104 unterstützt, ohne dabei individuelle Freiheiten zu beschneiden. Ein liberaler
105 Pronatalismus, der das Schaffen von Möglichkeiten und nicht das Einschränken von
106 Rechten in den Vordergrund stellt, ist entscheidend – durch wirtschaftliche
107 Anreize, kulturelle Wertschätzung und positive Zukunftsbilder. Nur so können wir
108 langfristig wirtschaftliche Stabilität und sozialen Frieden sichern.

109 ¹¹¹[https://de.statista.com/statistik/daten/studie/217432/umfrage/fertilitaetsrat-](https://de.statista.com/statistik/daten/studie/217432/umfrage/fertilitaetsrate-in-oesterreich/)
110 [e-in-oesterreich/](https://de.statista.com/statistik/daten/studie/217432/umfrage/fertilitaetsrate-in-oesterreich/)

111 ¹²¹[https://www.osw.waw.pl/en/publikacje/osw-commentary/2024-08-07/turkey-a-](https://www.osw.waw.pl/en/publikacje/osw-commentary/2024-08-07/turkey-a-looming-demographic-crisis)
112 [looming-demographic-crisis](https://www.osw.waw.pl/en/publikacje/osw-commentary/2024-08-07/turkey-a-looming-demographic-crisis)

113 ¹³¹<https://www.cia.gov/the-world-factbook/field/total-fertility-rate/>

114 ¹⁴¹<https://x.com/MoreBirths/status/1793394520727429326>

115 ¹⁵¹<https://x.com/MoreBirths/status/1821360554293825719>

116 ¹⁶¹<https://www.theworldcounts.com/populations/continents/europe>

117 ¹⁷¹<https://x.com/MoreBirths/status/1803038097636024594>

118 ¹⁸¹<https://www.demographic-research.org/volumes/vol51/19/51-19.pdf>